

# Bolero

Das Schweizer Magazin  
für Mode, Schönheit und Kultur

APRIL 2011  
CHF 8,50 €6.-  
[www.boleromagazin.ch](http://www.boleromagazin.ch)

**Nadine Borter**  
Werberin des Jahres

**Der Gentleman-Anzug**  
gibt sich die Ehre

**Spring**  
**Chic!**

**32 SEITEN**  
**BEAUTY-**  
**SPEZIAL**

Das beste Spa Asiens.

Lockige Haare für  
einen Diven-Look.

Make-up-Trend: Punk.

Wie entsteht eine Creme?





## — Warten auf Cuba Libre —

Wer Kuba ohne Starbucks und McDonald's erleben möchte, sollte die sozialistische Karibikinsel jetzt besuchen. Nach Jahren des Stillstands stehen Veränderungen an.

TEXT & FOTOS: TINA BREMER

Noch bevor wir die Vorspeise bestellen, unterbricht uns der Kellner. «Die Suppe, das Huhn und den Pudding gibt es heute nicht.» Der Angestellte des 5-Sterne-Hotels zupft an seiner Weste, fixiert die Wand und schweigt. Keine Erklärung, keine Entschuldigung. Alltag in Kuba, der sozialistischen Enklave zwischen den Bahamas, Jamaika und Haiti.

Die Regimekritikerin und Bloggerin Yoani Sánchez, die vom «Time Magazine» zu den «100 einflussreichsten Personen des Planeten» gewählt wurde, beschreibt ihre Heimat Kuba als eine «Insel hinter dem Mond». Abgeschnitten vom Rest der Welt, nicht nur in ideeller, sondern auch in finanzieller Hinsicht. Mehr als 50 Jahre Kommunismus und amerikanisches Embargo haben ihre Spuren hinterlassen. Die einstigen Prachtbauten fallen zusammen wie Kartenhäuser, in den Regalen der Supermärkte liegen wenige Büchsen und dicke Staubschichten, die Wirtschaft liegt ebenso brach wie die Zuckerrohrfelder.

Das soll sich ändern. Ab sofort dürfen Kubaner auf eigene Rechnung arbeiten. Im Rahmen der Wirtschaftsreform, die Raúl Castro im Oktober vergangenen Jahres eingeleitet hat, wurden 75 000 Lizenzen für private Kleinunternehmen vergeben, dieses Jahr sollen 100 000 folgen. Dafür werden rund eine Million Arbeitnehmer >



Die 17 Meter hohe Christus-Statue wacht über Havanna, der Stadt zwischen Zerfall und Aufbruch. Die Unesco bemüht sich, möglichst viele historische Gebäude zu sanieren. Wie rechts die Plaza Vieja, einer der fünf schönen Plätze der Hauptstadt.

vom Lohnzettel des Staates gestrichen. Die Kassen sind leer und die Produktivität soll angekurbelt werden. Parallel dazu hat US-Präsident Obama die Sanktionen gelockert: Künftig dürfen von allen grösseren amerikanischen Flughäfen Charterflüge nach Havanna starten. Wer Kuba ohne Leuchtreklamen und Shoppingmalls erleben möchte, sollte sich jetzt auf den Weg machen.

Die Plaza de Armas ist einer der fünf historischen Plätze der Altstadt Habana Vieja, die dank der Unesco in den vergangenen Jahren saniert wurden. Im Morgengrauen wuchten Händler ihre Koffer über das Kopfsteinpflaster, stellen ihre Holzgerüste auf und sortieren vergilbte Schmöcker in die Regale. Literatur von Leonardo Padura, José Lezama Lima und natürlich José Martí, dem Nationalhelden Kubas, dessen Statue vor jeder Schule steht. Den vorbeischlendernden Touristen werden jedoch Werke eines anderen Schriftstellers feilgeboten. Eines amerikanischen, ausgerechnet. Um die Ecke, im Hotel Ambos Mundos, hat Ernest Hemingway in den dreissiger Jahren den Klassiker «Wem die Stunde schlägt» auf seiner Hermes Baby getippt. Im obersten Stock, in Zimmer 511. Für umgerechnet zwei Franken dürfen Touristen einen Blick in sein ehemaliges Arbeitszimmer und auf seine Schreibmaschine werfen.

Fast dreissig Jahre hat der Literaturnobelpreisträger in Kuba

gelebt, geschrieben und getrunken. Angestossen hat er am liebsten mit Daiquiri und Mojito, den auch die Einheimischen zum Mittag- und Abendessen schlürfen. Nahe der Plaza de la Catedral kehren wir in die Bodeguita del Medio ein. Die kleine Bar mit der blauen Fassade war die Stammkneipe von «Papa» Hemingway, an den von Zigarrenqualm geschwärzten Wänden hängen Bilder des berühmten Gastes, der Barkeeper, in weisser Hose und weissem Hemd, mixt Mojitos im Akkord. «In einen guten Mojito gehören Wasser, Zitronensaft, Pfefferminze, Zucker – und Medizin», verrät er und zwinkert seinem Publikum zu. Rum ist neben Zigarren immer noch einer der Exportschlager Kubas.

Seitdem Künstler ihre Werke nicht mehr auf dem Schwarzmarkt verschachern müssen, floriert auch der Handel mit den Pinselstrichen. In der Calle Obispo, der Einkaufsstrasse Havannas, wurden dutzende Wohnungen zu Galerien umfunktioniert. Während im Wohnzimmer spanische Telenovelas über die Mattscheibe flimmern, auf dem Gasherd Reis und Bohnen köcheln, schneien Besucher durch die Haustür herein, um die im Flur ausgestellten Bilder zu begutachten. Begehrtes Motiv: Oldtimer, mehr Kitsch als Kunst, aber wen stört. Je greller die Farben, desto besser. Wir sind schliesslich in der Karibik und die zusammengeflückten Chevrolets



In der Casa de la Música in Havanna spielen die besten Musiker Kubas. Weitaus berühmter hierzulande sind die kubanischen Zigarren, eines der wichtigsten Exportgüter. Diese werden auch im Paladar La Guarida gepafft, dem bekanntesten Privatrestaurant Havannas. Eine gute Zeit hatte auch Ernest Hemingway mit seiner Frau auf Kuba.

und Buicks aus den fünfziger Jahren das Wahrzeichen von Kuba. Die pinkfarbenen, hellblauen und zitronengelben Schlitten – Requisiten vor einer Kulisse aus kariösen Kolonialbauten, Kathedralen und Adelspalästen. An jeder Ecke schraubt ein Taxista an seinem Liebling rum und es tönt: «Taxi, Señora?»

Dabei gehört Taxifahren nicht zu den 178 Berufen, mit denen man sich selbstständig machen darf. Zu lukrativ ist wohl das Geschäft mit den Touristen. Dafür wird man mit Bürste, Kamm und Schere zum Unternehmer – oder mit ein paar Zimmern. Wer sich auf das Land und die Leute einlassen möchte, sollte einen grossen Bogen um die All-inclusive-Bettenburgen von Varadero machen und sich in einer Casa Particular einquartieren. Seit der Reform schiessen die Privatunterkünfte wie Tabakpflanzen aus dem Boden. Ein blaues Symbol im Hauseingang, das wie ein auf dem Kopf stehender Anker aussieht, kennzeichnet die Pensionen. Die Inhaber müssen neuerdings nicht mehr im selben Haus wohnen und dürfen mehr als zwei Zimmer vermieten.

Die Beschränkung für die Zahl der Gäste wurde auch für die Paladares aufgehoben. Die Privatrestaurants, in denen bislang nur Onkel, Tanten und Cousins servierten, dürfen nun mehr als 12 Gäste bewirten und Personal einstellen, das nicht zur Familie gehört.

La Esperanza, Doña Carmela, El Atelier – die Liste der Paladares wird von Woche zu Woche länger, aber schliesslich ist das Essen in den meisten Fällen um Längen besser als das in den staatlichen Restaurants, vom Service ganz zu schweigen. Wir haben einen Tisch im La Guarida ergattert, dem bekanntesten Paladar. Seitdem 1992 der oscar-nominierte Film «Fresa y Chocolate» hier gedreht wurde, läuft ohne Reservierung gar nichts. Mehr als ein Jahr hatte La Guarida geschlossen, erst vor wenigen Monaten wurde es wieder eröffnet. Der Besitzer habe eine Dependance in Madrid eröffnen wollen, munkelt man hinter vorgehaltener Hand. Den genauen Grund kennt niemand, Gerüchte und Spekulationen gehören in Kuba ebenso zum täglichen Leben, wie plötzlich vor verschlossenen Türen zu stehen.

Der Weg ins abendliche Centro Habana ist nur etwas für Nachteulen. Verglichen mit anderen Grossstädten, die nachts ein strahlendes Lichtermeer sind, ruht die 2,2-Millionen-Metropole wie ein See. Strassenlaternen sind rar, erleuchtete Fenster ebenso. Zwar sind die Stromausfälle seltener geworden, dennoch gleicht die nächtliche Kurverei der Fahrt durch eine Geisterbahn. Streunende Hunde, Nachtschwärmer und Pferdekarren kreuzen die Fahrbahn, dank etlicher Ausweichmanöver landen wir schliesslich vor dem La Guarida. Ein silberfarbener Mercedes mit schwarzem Kenn- >



Cohibas werden von Alt und Jung geraucht. Das Konterfei von Che Guevara prangt auf öffentlichen Gebäuden und Häuserwänden. Das Vorbild des kubanischen Künstlers José Fuster ist Antoni Gaudí. Im Hafen von Cienfuegos liegt der Katamaran «Jamaica». Abendstimmung in Kuba.

zeichen parkiert vor dem Eingang. Diplomaten. Wir nehmen die 52 Stufen der weissen Marmortreppe und steigen in den dritten Stock. Vorbei an bröckelnden Säulen und Stuck, die vom Glanz vergangener Zeiten zeugen. Vor einer Holztür drücken wir auf die Klingel – und erleben einen «Alice im Wunderland»-Moment.

Kerzenschein taucht die hohen Räume der Fünf-Zimmer-Wohnung in ein sanftes Licht. An der Decke hängt ein Kronleuchter, die Wände zieren Gemälde, alte Fotografien und ein Filmposter von «Fresa y Chocolate». Man sitzt auf Antiquitäten, auf dem Balkon mit dem schmiedeeisernen Gitter stecken Pärchen die Köpfe unterm Sternenhimmel zusammen. Eine Szene, wie sie auch ein Regisseur nicht schöner hätte inszenieren können. Nachdem wir uns mit Wassermelonen-Gazpacho mit gebratenen Shrimps, Schweinefilet an Pflaumen und Bananenchips gestärkt haben, beschliessen wir, das Nachtleben von Havanna zu erkunden.

**Auch wenn das romantische Bild von Kuba, das in den Köpfen vieler Europäer vorherrscht, mit Weichzeichner gemalt ist, es an allen Ecken und Enden mangelt – etwas ist im Überfluss vorhanden: Musik und Lebensfreude. Sobald sich die Sonne in den Atlantik gestürzt hat, verwandelt sich der Malecón, die acht Kilometer lange**

Uferpromenade, die sich vom Hafen Havannas bis zum Stadtteil Vedado zieht, in eine Partymeile. Das heisst, wenn gerade kein Wind das Meer über die Kaimauer treibt und die Strasse flutet. An lauen Abenden aber greifen sich die Habaferos Gitarre, Transistorradio und eine Flasche Rum und lümmeln sich auf dem «längsten Sofa der Welt». Auf den Fensterbänken der gegenüberliegenden Häuser lauschen die Anwohner den Salsa-Klängen, die durch die Dunkelheit tanzen.

Wer genug Pesos Convertibles in der Tasche hat, besucht einen der zahlreichen neuen Clubs, die Kuba wieder zur Partyhochburg der Karibik haben werden lassen. Nirgendwo sonst spielen so viele Live-Bands, wird gefeiert, als gäbe es kein Morgen. Die Nacht, ein einziger Rausch, denn wer weiss schon, wie der nächste Tag aussieht. Erste Adresse in Havanna ist die Casa de la Música im Gebäude der legendären Egrem Studios, in denen das Album des Buena Vista Social Clubs aufgezeichnet wurde. Auch der britische DJ-Guru Gilles Peterson hat hier sein jüngstes Projekt verwirklicht: «Havana Cultura», kubanische Klassiker, neu interpretiert. «Wir haben über ein Dutzend junge Musiker eingeladen. Alle sind grossartig, aber leider in Europa völlig unbekannt. Ich hoffe, das mit meinem Projekt ändern zu können.»



Wer auf der Bühne der Casa de la Música steht, hat es zumindest in Kuba geschafft. Wie etwa Candyman, einer der Stars des Reggaeton, einer Mischung aus Reggae, Dancehall, Hip-Hop und Elektro, die in ganz Kuba zu hören ist. Candyman, mit Ray-Ban-Sonnenbrille, Stone-washed-Jeans, die in den Kniekehlen hängt, und Goldkette, rappt ins Mikrophon, die zehnköpfige Band liefert den Sound dazu. Die Menge tobt, die Stimmung ist aufgeheizt. Männer zischeln Frauen hinterher, die Kleider sind so kurz, als wären sie für Barbie gemacht, Mojitos rinnen die trockenen Kehlen hinunter, die Hüften schwingen, die Tische sind zur Tanzfläche geworden. Sobald die letzten Töne verklungen sind, wird im nächsten Klub weitergefeiert. Der befindet sich im selben Gebäude, nur ein Stockwerkhöher. Vor sechs Uhr morgens geht hier niemand nach Hause – und alleine sowieso nicht.

Im April findet der Kongress der Kommunistischen Partei statt. Das erste Mal seit 13 Jahren. Die Kubaner versprechen sich viel davon – hat Raúl Castro doch «grundlegende Entscheidungen für die Modernisierung des wirtschaftlichen Modells» angekündigt. Ob Kuba sich dem Westen öffnen wird, bleibt abzuwarten. So lange bleibt es noch eine «Insel hinter dem Mond» – die ihre ganz eigene, wunderbar melancholische Geschichte erzählt. <

### ANREISE

Edelweiss fliegt einmal wöchentlich von Zürich nach Varadero, von dort ca. zwei Stunden nach Havanna. Iberia fliegt täglich von Zürich über Madrid nach Havanna. [www.edelweissair.ch](http://www.edelweissair.ch); [www.iberia.com](http://www.iberia.com)

### HOTELS

**Hotel Palacio del Marques de San Felipe y Santiago de Bejucal**  
Neu eröffnetes Hotel an der Plaza San Francisco. Befindet sich in einem alten Palast, die Inneneinrichtung ist modern. [www.habaguanexhotels.com](http://www.habaguanexhotels.com)

### Saratoga

Vornehmstes Hotel Havannas. Ursprünglich sollte es ein One&Only werden, dann haben sich die Betreiber zurückgezogen. Kleiner Pool mit grosser Aussicht auf dem Dach. [www.hotel-saratoga.com](http://www.hotel-saratoga.com)

### CLUBS & BARS

#### La Torre

Im 32. Stock des Edificio Focsa befindet sich die höchste Bar Havannas. M esquina 17 Vedado, Edificio Focsa Piso 36, Havanna, Tel. +53 7 55 3088

#### La Bodeguita del Medio

Hemingway kippte in dieser Bar seine Mojitos. Kleiner Barbereich, viel Publikum. Calle Empredado 206, Havana Vieja, Tel. +53 7 8668857

#### Casa de la Música

In jeder Stadt gibt es eine Casa de la Música, in Havanna gibt es zwei. Wir haben die im Villen- und Diplomatenviertel Miramar besucht. Hier spielen die besten Musiker Kubas. [www.egrem.com.cu/egrem/casasdelamusica.asp](http://www.egrem.com.cu/egrem/casasdelamusica.asp)

### PALADARES

#### El Atelier

Hector führt dieses neue Paladar mit viel Liebe zum Detail. Bereits jetzt genießt es einen sehr guten Ruf. Calle 5ta. No. 511, zwischen Paseo und 2, El Vedado (hinter dem Hotel Méliá Cohiba)

#### La Guarida

Hier wurde der Film «Fresa y Chocolate» gedreht. Auch Jack Nicholson

und Spaniens Königin haben hier schon gespeist. Fantastisches Ambiente und sehr gutes Essen. Unbedingt vorher reservieren! Calle Concordia Nr. 418, Centro Habana, Tel. +53 7 866 9047

### La Esperanza

Tolles Dekor aus den fünfziger Jahren, wer möchte, kann auch im kleinen Garten essen. Heidi Klum war auch schon Gast. Calle 16, No. 105, zwischen 1ra und 3ra, Miramar, Tel. +53 7 202 4361

### AUSFLÜGE

#### Cayo Santa Maria

Die vorgelagerten Inseln locken mit weissen Sandstränden und klarem Wasser. Die Cayo Santa Maria etwa ist über einen 57 Kilometer langen Damm zu erreichen, hier entstehen zwischen den Mangroven-Wäldern mehrere 5-Sterne-Hotel. Jüngstes ist das Hotel Méliá Buenavista

Jardines del Rey, Cayo Santa Maria, Tel. +53 4 235 0500, [www.solmelicuba.de](http://www.solmelicuba.de)

#### Cienfuegos

Die schöne Kolonialstadt allein ist einen Besuch wert, Highlight ist jedoch der Katamaran «Jamaica», der im Yachthafen liegt. Über Cuba Real Tours kann man den Katamaran chartern oder sich einer Tour anschliessen. Z. B. zur ursprünglichen Paradiesinsel Cayo Largo. Hier gibt es aufgrund des militärischen Sperrgebietes noch weitgehend unberührte Tauchgebiete.

### REISEVERANSTALTER

Cuba Real Tours, gegründet von dem Schweizer Reto Rüfenacht, ist die führende ausländische Reiseagentur Kubas. Das Unternehmen hat sich auf massgeschneiderte, individuelle Reisen spezialisiert. Auch kürzere Ausflüge wie Oldtimer-Stadtrundfahrten oder Nachtclub-Touren können hier gebucht werden. Das Servicebüro in Havanna steht Touristen auch während der Reise für Informationen und Tipps zur Verfügung. Untergebracht ist es im historischen Bacardi-Gebäude. Information und Buchung unter Tel. 044 500 10 60 oder [www.cubarealtours.com](http://www.cubarealtours.com)